NEUE PODCAST-FOLGE

Komplizierte Behördenschreiben

Wer kennt das nicht? Man bekommt ein Schreiben von der Rentenversicherung oder einer Behörde und versteht kein Wort. Das ist insbesondere für Menschen, die nicht gut Deutsch sprechen oder Lernschwierigkeiten haben, ein Problem. Auch andere wissen oft nicht, was sich hinter dem Behördendeutsch verbirgt. Die Folge: Betroffene sind unsicher und haben Schwierigkeiten, Leistungen zu erhalten. Darüber sprechen Katharina Lorenz und Stefanie Jäkel in der neuen Folge des SoVD-Podcasts „Kein Ponyhof“. Sie zeigen auf, wo die Herausforderungen liegen und was man tun kann. Mit Prof. Christiane Maaß von der Forschungsstelle Leichte Sprache an der Uni Hildesheim reden sie darüber, warum Behörden ihre Schreiben so kompliziert verfassen und wie die Anschreiben formuliert sein müssten, damit viele Menschen sie verstehen.

Die neue Folge ist unter www.sovd-nds.de/podcast abrufbar.

EUTB®-Jubiläumsveranstaltung erörtert Teilhabechancen und Veränderungspotenziale

„Psychische Gesundheit für alle?!“

Anlässlich des fünfjährigen Jubiläums der elf Beratungsstellen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB®) in Trägerschaft des SoVD in Niedersachsen luden EUTB® und SoVD zur Online-Veranstaltung „Psychische Gesundheit für alle?! Folgen mangelnder Inklusion und Teilhabe“ ein. In Impulsvorträgen kamen Expertinnen aus der Wissenschaft und Beratung zu Wort. Im Anschluss entwickelten die rund 80 Teilnehmenden in Workshop-Gruppen politische Forderungen rund um gleichberechtigte Teilhabe und psychische Gesundheit.

In seinem Grußwort dankte der SoVD-Vorstandsvorsitzende Dirk Swinke den EUTB®-Berater*innen für ihren Einsatz in den zurückliegenden Jahren und erinnerte an die umfassende Aufbauarbeit, die alle an den verschiedenen Standorten bewältigt haben, um das Beratungsangebot bekannt zu machen. Die EUTB® nahm deutschlandweit 2018 ihre Arbeit auf und berät von Behinderung Betroffene und deren Angehörige unabhängig, niedrigschwellig und kostenfrei.

Die Idee für die Veranstaltung „Psychische Gesundheit für alle?!“ entstand aus der Erfahrung der Berater*innen heraus, dass viele Ratsuchende Diskriminierungserfahrungen im Zusammenhang mit ihrer Behinderung haben, sagte Moderatorin Stefanie Jäkel. Häufig komme eine psychische Belastung der Betroffenen hinzu.

Im ihrem Impulsvortrag „Gesundheit – Teilhabechancen – Diskriminierungsrisiken“ führte die Diversitätssoziologin Prof. Dr. Elisabeth Wacker in die Thematik ein und beleuchtete Zusammenhänge. Sie stellte die Lebenslage von Menschen mit Behinderung anhand des dritten Teilhabeberichts der Bundesregierung vor und unterstrich, dass Behinderung eine soziale Dimension habe, die in sozialer Ungleichheit sichtbar werde. Im Gesundheitswesen äußere sich diese darin, dass die Versorgung von Menschen mit Behinderung beeinträchtigt sei. Dies habe viele Gründe, etwa fehlende Barrierefreiheit in Arztpraxen. Normalitätsvorstellungen seien auch im Gesundheitssystem verankert. Es müsse Raum für eine „gleichberechtigte Unterschiedlichkeit“ geschaffen werden, so Prof. Wacker. Ziel müsse sein, gesundheitliche Chancengleichheit herzustellen. Teilhabe als Menschenrecht beziehe selbstverständlich die Gesundheitsversorgung mit ein.

Der Vortrag der Psychologin und Aktivistin Charlotte Zach setzte sich mit den Fragen auseinander, ob Psychotherapie auf Diskriminierungserfahrungen eingehen muss und ob sie dies leisten kann. Zach ging auf die Facetten von Ableismus ein und definierte, wie sich diese Diskriminierungsform im Alltag äußern kann. Es gebe einen nachweisbaren Zusammenhang von Ableismuserfahrungen und psychischer Belastung, so Zach. Denn diese beschädigen das Selbstwirksamkeitsgefühl der Betroffenen. Ableismus werde in der Psychotherapie jedoch kaum berücksichtigt und sei Therapeut*innen wenig bekannt, sagte Zach. Dabei wäre eine Unterscheidung zwischen der Belastung durch eine Behinderung und der Belastung durch eine Ableismuserfahrung wichtig. Der Zugang zur Therapie müsse niedrigschwellig gestaltet werden. Ebenso sei das Angebot barrierearmer Kommunikation (Leichte Sprache, Gebärdensprache) in der Therapie essenziell.

Nach dem fachlichen Input arbeiteten die Teilnehmenden in Workshop-Gruppen unter Anleitung der EUTB®-Berater*innen zu verschiedenen Themen. Gemeinsam stellten sie Veränderungspotenziale heraus und formulierten Forderungen an die Politik, damit Chancengleichheit und psychische Gesundheit für alle verwirklicht werden können. Die Ergebnisse werden die EUTB® und der SoVD zeitnah aufgreifen und in ihrem Einsatz für Inklusion und Teilhabe konsequent weiterverfolgen.

Gefördert durch: Bundesministerium für Arbeit und Soziales aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Abbildung: Logo der EUTB® und Förderungshinweis

SoVD fordert konsequenten Wiederaufbau der Inneren Medizin in Varel

Stationäre Gesundheitsversorgung

Nachdem es in der Inneren Medizin des Vareler St.-Johannes-Hospitals nicht mehr ausreichend ärztliches Personal gibt, um die Versorgung der Patient*innen zu gewährleisten, ist die Schließung der Abteilung zum 22. Dezember angekündigt worden. Ob diese wieder aufgebaut werden wird, ist unklar. Der SoVD-Kreisverband Friesland appelliert an Leitung und Aufsichtsrat der Klink, eine gute und wohnortnahe Versorgung der Menschen in Varel aufrechtzuerhalten. Um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, beteiligte sich der SoVD zudem an einer Mahnwache – gemeinsam mit Bürger*innen und Vertreter*innen anderer Organisationen.

Nachdem mehrere Ärzt*innen die internistische Abteilung des St.-Johannes-Hospitals verlassen hatten und deren Schließung zum Jahresende beschlossen wurde, erreichten den SoVD-Kreisverband Friesland viele Nachfragen von Bürger*innen. Sie sorgen sich um die stationäre medizinische Versorgung in Varel und Umgebung. Dass sich Aufsichtsrat und Leitung der Klinik bislang nicht festgelegt haben, ob und wann man die Innere Abteilung wiederaufbauen werde, sei nicht akzeptabel, meint Bernd Piper, Vorsitzender des SoVD-Kreisverbands Friesland. „Auch wenn es nicht einfach ist, die vakanten Stellen nachzubesetzen, darf dies nicht länger aufgeschoben werden“, so Piper. Auf keinen Fall dürfe die vorläufige Schließung der internistischen Abteilung zu einem dauerhaften Aus führen, um Kosten zu sparen.

Einschränkungen gibt es künftig auch bei der Notfallambulanz des Hospitals. Diese wird täglich von 8 bis 16.30 Uhr geöffnet sein. „Notfallpatienten in den Abendstunden müssen in weiter entfernte Krankenhäuser nach Oldenburg oder Wilhelmshaven gefahren werden. Das ist besorgniserregend, zumal gerade in Varel viele ältere Menschen leben, die besonders unfallgefährdet sind“, so der SoVD-Vertreter. Auch bräuchten die Fachbereiche Gynäkologie und Geburtshilfe eine Chirurgie vor Ort. Die Geburtshilfe in Varel sei zudem auch für die umliegenden Landkreise essenziell.

Um ein deutliches Zeichen für den Erhalt der Inneren Medizin und der wohnortnahen stationären Versorgung zu setzen, beteiligten sich Vertreter*innen des SoVD in Friesland und seiner Ortsverbände gemeinsam mit weiteren Organisationen und Bürger*innen an einer Mahnwache auf dem Parkplatz Bleichenpfad in Varel.

Foto: GordonGrand / Adobe Stock

Die Notfallambulanz in Varel ist künftig nur tagsüber besetzt. Außerhalb dieser Zeiten gibt es dort eine pflegerische Versorgung.

Online-Vortrag für alle Interessierten im Januar

SoVD informiert zu Altersrenten

Auch 2024 bietet der SoVD-Landesverband Niedersachsen im Rahmen seiner digitalen Vortragsreihe Veranstaltungen zu verschiedenen Themen an. Die erste im neuen Jahr findet am 25. Januar 2024 von 16 bis 17.30 Uhr statt. Kai Bursie, Regionalleiter des SoVD in Braunschweig, informiert zu „Altersrenten: Welche steht mir zu? Und reicht sie später zum Leben?“.

Auch 2024 nutzt der SoVD wieder seine digitale Vortragsreihe, um Interessierte online und ganz bequem von zu Hause aus zu informieren. Wegen des großen Interesses gibt es für vergangene Veranstaltungsthemen 2024 weitere Termine.

In seinem Vortrag über Altersrenten verschafft Kai Bursie den Teilnehmenden einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Arten der Altersrente und erklärt alles Wichtige zum Anspruchsalter und den Anspruchsvoraussetzungen. Außerdem spricht der Referent über die Grundzüge der Rentenberechnung sowie mögliche Rentenlücken und thematisiert, wie sinnvoll eine weitere Altersvorsorge sein kann.

Mitglieder und Interessierte können sich per E-Mail an weiterbildung@sovd-nds.de bis zum 23. Januar für den kostenlosen Vortrag anmelden. Weitere Termine der digitalen SoVD-Vortragsreihe sind unter www.sovd-nds.de abrufbar.

Foto: Studio Romantic / Adobe Stock

Alle Interessierten können kostenfrei und bequem von zu Hause aus teilnehmen.